

Wöchentliche Beilage ju über hundert angesehenen deutschen Zeitungen. Gepedition und Annoucen-Annahme: Charlottenburg bei Berlin, Berlinerfir. 40. (lind durch alle größeren Unnoncen-Bureaus.)

28. Jahrg.

- Verschollen. +

(Bortfehung.)

Roman von Arthur Bapp.

(Madiorud perboten.)

Die Gescholtene nahm wieder ihren Plat binter dem Schenf-Die Gescholtene nahm wieder ihren Plat hinter dem Schelltisch ein und wagte nur manchmal verstohlen zu dem Fremden hinüberzublinzeln. Aber so oft sich ihre Blide begegneten, las er in dem ihren einen warmen Ausdruck von Interesse und Freundlichseit und zugleich lag etwas wie eine Ausmunterung und ein Bersprechen darin. Nach einer Weise erscholl draußen auf der Staße der laute Hischlag eines Pferdes. Zwei der Gäste traße nas Fenster. — "Wonsieur Charles!" ries der Gäfte traten ans Fenfter. eine, mit der Hand freudig nach der

Strafe winfend.

Bor der Auberge berftummte das Ge-

räusch; man sah den Schatten eines Wannes, der ein Pferd am Zügel führte, den er durch einen draußen an der Wand angebrachten Ring gog und befestigte.

Gleich darauf trat ein junger Buriche bon einigen zwanzig Jahren über die Schwelle. Er trug eine Libree: Jade, Reithofen und hohe

Stulpenstiefel. "Guten Tag-auch, Wonsieur Charles!" begrüßte ihn der

dide Aubergifte, über das ganze Geficht, lächelnd und auch die Gafte bie-

auch die Gäste hiegen den jungen
Menschen mit freundlichem Zuruf willsommen. Aber der Reitfnecht trat zuerst an den Schenstisch heran und bot der hübschen Schenkin die Hand. Sein nicht gerade sympathisches Gesicht mit der breiten aufgestülpten Nase, den dichen wulstigen Lippen und den kleinen geschlikten Augen nahm dabei etwas sühlich berliebtes an. Doch dem von seinem Lisch aus Beobachtenden wollte es scheinen, als ob das junge Mädchen hinter dem Büsett von dem neuen Gast nicht so entzückt war, wie die anderen. Immerhin wechselte sie mit ihm ein paar Worte,

freilich mit einer Miene, die dem Deutschen eher schnippisch als entgegenkommend dünkte. — Als der neue Gast sich nun an den Tisch gesetzt, an dem der Aubergiste eben seine Partie Tamino beendet hatte, erhob sich Günther von Wallberg und trat an den Schenktisch, um seine Zeche zu bezahlen.

"Nann ich Sie nicht einmal sprechen, Mademoiselle?" fragte er in schnellem Wisperton. "Ich logiere mit meiner Schwester im Gasthof Ville de Paris." — Sie nichte vertablen und klüsterte - Sie nidte ber-ftoblen und flufterte

haftig gurud: "Ich gebe Ihnen Nach-richt."

MIS Günther von Ballberg in dem Sotelgimmer feiner Schwefter Bericht erstattete, erinnerte er sich, daß die Französin den Bor-namen des Ber-misten genannt hatte. Ganz deutlich besann er sich da-rauf, daß sie auf seine Frage nach dem Namen des deutschen Offigiers, der in der Auberge

einquartiert gewesen: "Egon de Wallberg" geant-wortet hatte. Erst jest fam ihm gum Bewußtsein, wie auffallend das doch eigentlich war. Die Geschwifter sahen fich einander inter-

essiert und fragend an. — "Seltsam." bemerkte Günther.
"Es deutet jedenfalls auf ein ungewöhnliches Interesses jungen Mädchens für Egon hin," meinte Flora. "Es sind fast fünf Monate her. Wie viele Offiziere und Soldaten mögen borber und nachher in der Auberge einquartiert gewesen sein!"
Sünther entwarf ein Bild der glutäugigen Französin mit dem sidländischen Teint und der trot ihrer Jugend voll entwicklen reinvollen Westelt.

widelten, reizvollen Geftalt. "Aber fie ift doch feine gebildete Berjon," warf Flora ein.



Ortelsburg: Baptiftenfirche, eingerichtet als Bermunbeten-Sammelftelle.

ped.

alb

die me

mt

bat

den der

alle

ülls

ñich

Blatt

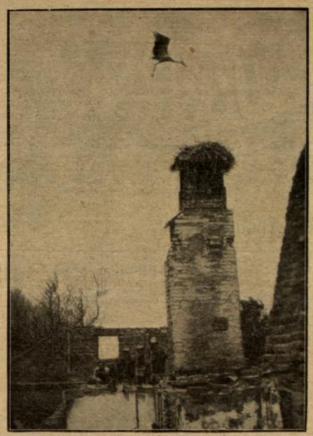
2.

en

britat hi.

"Bahrscheinlich nicht mehr als man es von einem einfachen Mädchen in einer so kleinen Stadt erwarten kann."
"Dann ist auch nicht anzunehmen, daß sie Egons Interesse erregt haben könnte."

Der junge Mann gudte mit den Schultern und fentte un-



Gin Stordneft in der Rampffront.

Auf einem zerschossenen Saus ist das Storchnest erhalten geblieben. Das Storchenpaar tehrte im Frühjahr zurud und ließ sich durch die tobenden Kämpse in feinem Brutgeschäft nicht stören.

willfürlich seinen Blick vor den großen auf ihn gerichteten Augen seiner Schwester, aus denen ein Ausdruck von Gering-schätzung sprach. Er bedauerte jett fast, daß seine Mutter nicht an Flora's Stelle war. Es war so peinlich, mit einem jungen Mädchen über solche Dinge zu

sprechen.

ganzen Nachmittag über blieben fie in ihrem Soteldimmer, um nicht die bon Mademoiselle Louise versprochene Nachricht zu verpassen. Ueber-dies würde ein Spaziergang in die Umgegend für sie nicht gerade erfreusich und vielleicht gerade erfrentig und die Ciencig-nicht einmal ungefährlich ge-wesen sein. Gegen neun Uhr, als sich schon die Dämmerung über das Städtchen gelagert hatte, huschte ein Schritt auf der Treppe und bald darauf ertönte ein vorsichtiges leises Pochen an der Tür. "Berein!" rief

Günther, und Flora und er faben boller Spannung auf die Tur.

Ein schwarzhaariger junger Bursche von 16 Jahren trat ein. Er war in die landes-übliche ländliche und kleinftädtische blaue Blufe gefleidet; an den Fiigen trug er ftatt ber Holzichube Stiefel. Das Beficht hatte einen gutmütigen,

offenen Ausdruck und wies, wie Gunther jogleich bei fich fest-stellte, ftarke Aehnlichkeit mit der Schenkin auf. Er machte einen Krabfuß und fah fofort neugierig auf den Deutschen und feine Schwefter. Ein vergnügtes Lächeln glitt über feine Buge und er nidte zufrieden, wie jemand, der etwas, dem er mit

Freude entgegengesehen hat, nun in Erfüllung gehen sieht.
— "Sie sind Monsieur de Ballberg?" sagte er zu Günther.
"Ich habe Sie gleich an der Aehnlichkeit erkannt.

Er lächelte wieder freudig. "Ihre Schwefter hat Ihnen ergählt? —" fragte Gunther. "Gewiß, daß der Bruder von Leutnant de Wallberg da ist. Der arme Herr Leutnant! So geht's aber im Krieg."

Ueber fein freundliches Geficht hufchte ein Ausdrud von

Trauer.

"Auch ich hatte einen Bruder im Krieg. Er stand im Korps des Generals Aurelles und ist am vierten Dezember bei Orleans geblieben."

Etwas wie Stolz und Genugtuung leuchtete in den dunk-len Augen des jungen Franzosen. Günther nickte ihm mit einer teilnehmenden Wiene zu, zog einen Stuhl heran und lud Louise's Bruder ein, sich zu setzen.

"Monfieur de Wallberg waren auch dabei?" fragte der Buriche neugierig, nachdem er der Ginladung Folge geleiftet, Günther nidte.

"Aber nicht in demfelben Regiment, wie der Herr Bruder?" erfundigte sich der Buriche intereffiert.

"Nein. Ich war in einem andern Armeeforps und war bei Met und vor Paris."

Und auf das, was ihm am Herzen lag, übergehend, fragte "Ihre Schwester hat Sie hergeschiedt?"

"Ja! Ich soll Ihnen bestellen, daß Louison morgen bor-mittag, wenn sie einkaufen geht, zu Ihnen kommen wird. Etwa um zehn Uhr."

Sie find der Sohn des Aubergifte Monfieur Bonnetain?" Der junge Buriche wehrte lebhaft ab.

"Ih bewahre! Seines Bruders Kinder find die Louison und ich."

Günther und Flora von Wallberg fühlten sich von dem offenen, zutraulichen Wesen des Burschen immer sympathischer berührt und sie waren beide von dem Bunsche erfüllt, ihm irgend eine Freundlichkeit zu erweisen.

"Sie trinken gewiß gern ein Glas Wein mit uns, Mon-fieur Bonnetain?" fragte Flora und Günther erhob sich, um nach dem Kellner zu klingeln.

Aber Francois Bonnetain erhob Einspruch.

"Nein, nein! Aus Wein mach ich mir nicht viel. Den habe ich zu Haufe genug. Aber" — er lächelte verschämt — "die Herren Deutschen rauchen alle so gute Zigarren."

Günther beeilte fich dem freudig Errötenden feine Bi-garrentasche ju prajentieren und Flora holte die Streichholg-



Der Jägerfriedhof bei Ronty (Ruffifch-Bolen).

Uebersicht mit Eingang, in der Mitte das Denkmal für die Gelden eines Reserbe-Jäger. Bataisons. Das Denkmal von ist den Jägern aus Ausbläfern hergestellt.

schachtel und reichte dem vergnügt Zugreifenden das brennende Bündholz.

"Hoffentlich gefallen Ihnen an uns nicht bloß die Bi-garren?" fragte Günther lächelnd. Der Bursche machte mit der Hand eine Bewegung und

schmauchte aus vollen Zügen. Dann erwiderte er: "Nein, Ich mag die Deutschen überhaupt. Sie sind anständige Leute und haben immer eine offene Hand und was sie in unierer Auberge verzehrt haben, haben sie immer reest dezahlt. Besonders den Herrn Leutnant de Wallberg, den hatten wir alle gern. Wir hat er so manches Frankstüd in die Hand gedrückt." Sie sind ihm gewiß gefällig gewesen?" Francois Bonnetain nickte.

Francois Bonnetain nicke.
"Ich habe dem Monsieur Frit — das war sein Diener —
oft geholfen, die Pferde des Herrn Leutnant zu besorgen, seine
Stiefel zu pupen und die Kleider zu flopfen."
"Da hat es Ihnen wohl auch leid getan, als mein Bruder
am siedzehnten Januar nicht mehr wiederkehrte?"
"Das will ich meinen," versetze der Bursche eifrig. "Sie hätten nur sehen sollen, wie Louison geweint hat, als Monsieur

hatten nur lehen sollen, wie Louison geweint hat, als Monsieur Fris am andern Morgen zu uns in die Küche gestürmt fam! Der Herr Leutnant ist nicht da! Der Herr Leutnant ist verschwunden! Sie haben mir meinen Herrn Leutnant totgeschossen! Die Louison ist mit einem Schrei in die Höhe gestahren und ist in das Zimmer des Herrn Leutnant gestürmt und sich laut weinend über sein Bett geworsen. Und hat ein über das andere Wal geschrieen: Monsieur de Wallberg, mon cher Monsieur de Wallberg!"

Günther und Flora sahen einander an. Günther nickte und blinzelte seiner Schwester verstohlen zu, als wollte er ihr zurusen: "Siehst Du? Hatte ich nicht recht? Die Liebel Louise Bonnetain und Egon haben was mit nander gehabt."

Louise Bonnetain und Egon haben was miteinander gehabt." Laut sagte er, zu dem jungen Franzosen gewandt: "Wann haben Sie meinen Bruder zum letzen Mal gesehen?" "Am Abend, als er fortritt. Ich war ja überhaupt der, der ihn zuletzt gesehen hat, ich und Louise. Den Monsieur Fris hatte der Gerr Leutnant ja fortgeschickt. Der sollte ja nicht sehen, daß er fortritt. Da habe ich ihm geholsen, daß Psferd ju fatteln und habe dann mit der Laterne geleuchtet und das

Tor geöffnet."
Günther und Flora beugten fich mit unwillfürlicher Bewegung dem Ergablenden entgegen und borten ibm mit ge-

fpannter Aufmerkiamfeit gu.

"Aber warum wollte denn mein Bruder nicht, daß sein Buriche ibn sah?" erfundigte sich Güntber fopfschüttelnd. In den Mienen des jungen Franzosen erschien ein Ausdruck lächelnder Berichmittheit.

Monfieur Fris jollte doch nicht wiffen, daß der Herr Leutnant nicht in Uniform ritt."

Beide, Günther und Flora von Wallberg, machten eine lebhafte Bewegung stärkster Ueberraschung.
"Wie?" riefen sie wie aus einem Munde. "Er ist in Zivil fortgeritten?"

Francois Bonnetain nidte, mabrend die Geschwifter ihrer Mutter gedachten, die fo icharffinnig vorausgeabnt hatte, mas sich nun zu bewahrheiten schien. "Aber," fuhr Günther fort, "er hatte doch gar keinen Bivilanzug bei sich."

Bivilanzug bei sich."

"Freilich nicht," fiel der junge Franzose mit vollem Eiser und großer Bichtigkeit ein. "Deshalb fragte er mich — Monsieur Francois, fragte er, wüßten Sie nicht, wo ich einen für mich passenden Zivilanzug kriegen könnte?"

"Das hat er Sie gefragt?" warf Günther voll Berwunderung und Befremden ein.

"Freilich, am Abend vorher hat er mich das gefragt."

"Und Sie haben sich nicht darüber gewundert?" gab der Deutsche seinem Erstaunen weiteren Ausdruck.

Freilich habe ich mich gewundert und habe ihn gefragt:

Bas wollen Sie denn mit dem Zivilanzug, Herr Leutnant?"
"Und er?" fragte Flora in fieberhafter Spannung.

Wanfieur Francois! Und ich babe mich geschämt, daß ich so neugierig und fo porlaut gewesen bin."

"Und Gie haben ihm den Zivilangug beforgt?" fragte

Günther.

Güntber.

Der Bursche nickte wichtig, mit sichtlicher Genugtnung.
"Bon meinem Bruder — ich habe Ihnen schon erzählt, daß er den Feldzug mitgemacht und bei Orleans gefallen ist — waren noch ein vaar Anzüge da. Er hatte ungefähr dieselbe Statur wie der Herr Leutnant. Und da hat er sich einen ausgesucht. Es war eine graugrüne Joppe, ebensolche Hosen und Gamaschen dazu. Auf dem Kopf ein rundes Hücken mit Feder.
Damit ist mein Bruder oft auf die Jagd gegangen."
"Und das hat mein Bruder angezogen?"
"Jawohll Es saß ihm alles wie angegossen. Freisich in Uniform sah er doch viel stattlicher aus. Louison aber meinte, der Jägeranzug kleide ihn besser als die Uniform."

"Mademoiselle Louise hat ihn also auch gesehen, als er am Abend des siiebzehnten Januar fortritt?" "Ja, gewiß. Sie war doch dabei, wie er sich den Anzug ausstuchte. Und sie hat ja auch seine Unisorm in Berwahrung genommen."

"Seine Uniform?"

"Ja. Damit Monsieur Frit, wenn er nach Hause kam, die Uniformfleider, die der Heutnant für gewöhnlich trug, nicht im Zimmer liegen sähe. Denn er sollte ja doch nicht wissen, daß sein Herr in Zivil sortgeritten war."
"Bo ift denn die Uniform geblieben?"
"Die hat Louison auf dem Boden verstedt. Der Alte durste

doch nichts davon wissen. Und manchmal schleicht sie heimlich hinauf und einmal bin ich ihr nachgeschlichen und habe gesehen, wie fie mit den Sanden über den Uniformrod gestrichen und wie fie dabei geweint hat."

Bieder faben die beiden Gefchwifter einander bedeutungs.

was sagte mein Bruder, als er fortritt?" fragte Günther.
"Er reichte Louison und mir die Hand und sagte lächelnd: Auf Wiedersehen! In zwei Stunden hosse ich zurück zu setn. Aber zusest wurde er doch ernst und während er und recht eindringlich in die Augen sah, sagte er: Wenn ich nicht wiederkommen sollte, so erzählen Sie nicht, daß ich in Zivil fort bin. Das braucht niemand zu wissen, auch Fritz nicht."
"Und haben Sie es niemand gesagt?" fragte Günther.
"Keiner Menichensele, außer setz Ihnen! Aber Ihnen darf ichs wohl sagen, denn Sie sind sein Bruder und der Krieg ist vorbei und der Here Leutnant kommt ja auch wohl niemals wieder."

Die beiden Geschwister nidten ergriffen und Günther er-widerte, während ein Schatten sich auf sein Gesicht senkte: "Die Soffnung, ihn noch lebend wiederzusinden, haben wir freilich aufgegeben, aber wir möchten doch gern etwas gewisses und näheres über sein Ende in Ersahrung bringen. Deshalb sind wir nach Frankreich und hierher nach Chaulnes gereist und wenn Sie und Mademoiselle Louise uns behilflich sein wollen,

sonne die und Masemotielle Louise uns behilfilch sein wollen, so werden wir Ihnen von Herzen dankbar sein."
Bald darauf verabschiedete sich Francois Bonnetain, denn weiteres hatte er nicht mitzuteilen. Die Geschwister blieben in großer Bewegung zurück. Ihre Phantasse hatte ja durch die unerwarteten Mitteilungen des jungen Franzosen neue Nahrung erhalten und eifrig erörterten sie dis in die Nacht hinein

alle Einzelbeiten.

alle Einzelheiten.

Mit gespannter Erwartung sahen sie am nächsten Bormittag dem Besuch der jungen Französen entgegen. Mademoiselle Louise kam wenige Minuten nach zehn Uhr. Sie trug einen Marktford am Arm. Mit eindringlichem Interesse betrachtete Flora von Ballberg die ihr Gegenüberstehende. In dem hellen Sommerkleid aus Perkal, im bloßen Kopf, das tiesschwarze Haar in dicken Flechten um den Kopf gesteckt, die großen dunklen Augen halb befangen, hald zutraulich aufgeschlagen, machte sie einen so gewinnenden Eindruck, daß die deutsche Aristokratin, die im exklusiven Kreise ihrer Standesgenossen war, die instinktive Zurückbaltung, die ihr im Berkehr mit Mädchen der niederen Bolkskreise zur Gewohnheit geworden war, völlig instinktive Zurückaltung, die ihr im Berkehr mit Mädchen der niederen Bolkskreise zur Gewohnheit geworden war, völlig schwinden sühlte. Ganz das Borurteil, das ihr die offenherzigen Indiskretionen Francois Bonnetains eingeflößt hatten, vergessend, reichte sie der Französin freundlich die Hand und hieß sie mit herzlicken Dankesworten willkommen.
"Es ist sehr liedenswürdig von Ihnen, Mademoiselle Louise," begrüßte auch Günther den Besuch. "Ihr Bruder war schon so freundlich, uns allerlei wichtiges zu erzählen. Sie wissen wohl warum meine Schwester und ich hier sind."

Sie nidte eifrig.

"Sie möchten gern erfahren, wie Ihr armer Bruder ums Leben gefommen ift. Ach, ich fürchte, das wird wohl nie aufgeflärt werden.

Sie ließ einen Seufzer hören und fah mit befangener und trüber Miene in ihren Schoft.

"Sie wiffen also nicht, was für ein Biel er gehabt hat, als er sich am Abend des siedzehnten Januar von Ihnen und Ihrem Bruder verabichiedete?"

"Nein, leider nicht! Ich habe ihn auch nicht darum gefragt, ich habe ihn nur gebeten, nicht zu reiten, denn ich hatte eine Ahnung, daß er nicht wiederkommen wierde."

Gin Buden lief über ihr Geficht und man borte es auch an dem Ton ihrer Stimme, daß fie noch heute mit warmer Empfindung des auf so ratjelhafte Beise verschwundenen jungen Offiziers gedachte.

-- Das alte Haus, *-

Die Gefchichte bergangener Commer bon Rate Lubowsti.

(Rachbrud verboten.)

Als der Bankdirektor Fedenbach auf dem schmalen, halb-dunkeln Korridor zu der ungemütlichen Junggesellenwohnung seines amtsrichterlichen Bruders plöglich unsanft gegen einen umfangreichen Reisekoffer prakte, erhellte sich mit einem Schlage fein migmutiges Geficht.

Mit ausgestredten Sanden lief er an der alten Birt-

ichafterin vordei über die Schwelle zu dem hinein, der heute, seiner Gewohnheit entgegen, feiernd im Arbeitsstuhl lehnte. "Du bist also im letten Augenblid doch noch glüdlich zur Bernunft gesommen", triumphierte er. "Mathilde hat mir Deinetwegen eine heftige Szene gemacht. Sie nahm Deine schroffe Ablehnung, mit uns gemeinsam Deinen Urlaub in den Bergen zu perlehen is auf als före ihre Gegenvoort Deine Bergen zu verleben, so auf, als ftore ihre Gegenwart Deine Behaglichfeit."

"Es lag mir nichts ferner, als Deine Frau zu verleten,"

verficherte der andere.

"Bir wollen uns jest nicht über dergleichen streiten, Biktor. Mir gewährt es jedenfalls aufrichtige Freude und Genugtuung, daß Du uns begleiten willst." Da raffte sich Amtsichter Fedenbach energisch zusammen

und widersprach dem Aelteren.
"Du irrst. Ich werde gar nicht mit Euch kommen."
"Bie soll ich das verstehen? Deine Wirtschafterin berichtete mir, daß Du sie für unbestimmte Zeit beurlaubt hättest und der Kosser im Flur?"

"Ja, nun, der erschien mir inhaltsreich genug, um recht

lange aus ihm zu leben."
"Wilhelm," sagte der Amtsrichter leise und eine helle Röte lief über sein stilles, verträumtes Gesicht. "Höre mich nur einen Augenblick ruhig an. Wenn ich mich Jahre hindurch nicht aus der Enge dieser Stadt loszureißen vermochte, so hatte das seinen ganz besonderen Grund. Es zog mich in jeden Ferien zu dem alten Haus in der kleinen verrußten oberschlesischen Stadt hin, in welcher wir beide geboren sind, und ich war doch nicht mutig genug, meinem Wunsch zu folgen "

und ich war doch nicht mutig genug, meinem Bunsch zu folgen."
"Aber Junge, die Eltern sind doch schon lange tot. Unser altes Haus, ich weiß allerdings nicht, was aus ihm geworden ist, aber schöner ward es sicherlich inzwischen nicht, würde Dich fremd anmuten. Du kennst fast niemand mehr in jener Stadt. Das glaube mir."

Der Stadtfefretar Dels und feine Familie foll immer noch an der nämlichen Stelle, jur Linken unferes alten Saufes, wohnen.

Bist Du wahrhaftig noch nicht mit der kindlichen Gefchichte fertig, Biftor?"

"Ich hatte sie, ehrlich gestanden, längst vergessen, Wilhelm. Leider. Aber da faß mir vor ein paar Monaten im weißen Schwan ein redseliger Reisender, der gradwegs aus unserer Geburtsstadt fam, gegenüber. Der kannte die Familie Melz recht gut und das Mädchen, für das wir beide einst gleich heftig entbrannt waren, desgleichen. Sie ift immer noch ledig und bei ihrem Bater.

"Hin, nun und?"
"Du kannst mich doch nicht darin verstehen, Wilhelm."
"Du wärst ein Narr, Biktor, wenn Du jest die alte Geschichte aufwärmen wolltest."

"Beißt Du denn überhaupt, wie weit damals alles zwischen

uns gediehen war?"

"Ich kann es mir, ohne zu wissen, lebhaft vorstellen. In unsers Baters Garten habt Ihr Euch ewige Treue und Liebe geschworen. Aber, wie ich Dich kenne, wolltest Du ihrem Glück um keinen Preis hinderlich im Wege stehen. Denn Du konntest damals noch keine Frau ernähren. Sie sollte sich also frei fühlen, während Du Dich als gebunden betrachtest.

"Bielleicht malte ich mir das fo zurecht! Run ist es aber umgekehrt gekommen. Sie mag sich in aller Stille als meine Braut betrachtet haben und ich habe fie einfach vergeffen.

"Tu mir den einzigen Gefallen, Biftor, und nimm Bernunft an. Wenn Du jest hinfährst, hast Du Dein ganzes Leben verdorben. Dann fommst Du niemals wieder bon

Der Amtsrichter erhob fich plötlich und ftand grade und

schlanf vor seinem Bruder.
"Was habe ich denn bisher von meinem Leben gehabt, Du? In Staub und Aften war ich vergraben. Was als Gewinn herauskam, mußte ich größtenteils zur Tilgung alter Schulden hingeben. Denn, als unser Bater starb, war nichts

anderes übrig als jenes alte Haus, das billig genug fortging. Ich aber war damals grade Affessor geworden." "Soll das vielleicht ein Borwurf sein, daß ich Dich nicht

unterftiitt babe?"

"Nichts läge mir ferner, als das, Wilhelm. Ich will nur einfach in diefer Stunde flarlegen, daß ich mich jest endlich

einfach in dieser Stunde flarlegen, daß ich mich jett endlich auf die Pflichten gegen mich selbst zu besinnen habe."

"Und dazu gehört, daß Du das Mädchen — die Klara Melz — zu Deiner Braut erhebst? Siehst Du denn nicht ein, daß dies einem Wahnsinn gleich fäme, daß Du auch schon meiner Frau gar nicht zumuten kannst, mit dieser einfachen Schwägerin näheren Umfang zu pflegen?"

Das stille Gesicht des Amtsrichters wurde plöplich hart.

"Dier handelt es sich einzig um mich, Wilhelm, und niemand anderes sonst. Sei wir auch nicht böse, daß ich Dich nicht länger aushalten darf. Morgen in aller Frühe geht mein Zug und dis dahin habe noch mancherlei Amtsiches zu erledigen."

Ohne Gruß ging der Bankdirektor aus dem Hause.

Ohne Gruß ging der Bankdirektor aus dem Hause.

Dine Gruß ging der Bankdirektor aus dem Hause.

Biktor Fedenbach aber sann noch lange nach, wie dieser Entschlich in ihm zur Keise gekommen war. Ein Busch roter Kletterrosen, den ihm ein Straßenkind zum Kauf angeboten, hatte es bewirkt. Ihm fiel in dem Augenblick, als er fie fah und ihren Duft spürte, ein, daß er Klara Welz treu zu bleiben geschworen hatte, folange die alte Rosenbede am väterlichen Gartenzann Blüten treibe. Solange sollte auch fie auf ihn warten, hatte er heimlich gefordert, obwohl fein Mund darüber schwieg.

Und das hatte fie getan. Die Jahre hatten fie also nicht berändert. Sie war das treue, fanfte Mädchen geblieben, das seine Schönheit mit sanfter Bescheidenheit durchs Leben trug.

All die kleinen Beweise ihrer Liebe fielen ihm plötlich wieder ein. Er suchte die spärlichen Briefe, die er in den letten fünf Jahren, da sie einander nicht wiedergeseben hatten, bon ihr erhielt, gusammen und bertiefte fich in ihren Inhalt.

Es fand fich auch nicht die leifeste Mahnung an fein Ber-Er fand sich nicht die leiseste Wagnung an sein Versprechen darin vor. Nur ein geduldiges, hoffnungsreiches Warten grüßte ihn aus jeder Zeile. Und ihm ward mit einem Schlage flar, daß er sich die ganze Zeit unbewußt nach ihrer Lieblichkeit gesehnt habe, nur darum so zäh und schnell den Werg der Schulden abtrug, um sie in sein Heim zu holen Er teilte ihr nichts von seinem Kommen mit! Sie sollte

feinem Ruf, der fie in den alten, baterlichen Garten bat, ahnungslos Folge leiften.

Während ihn der Zug in die Beite trug, machte sich Biktor Fedenbach natürlich klar, daß er die alte Stadt und das alte Haus verändert finden werde.

Als er aber endlich im Dammern durch die engen Strafen

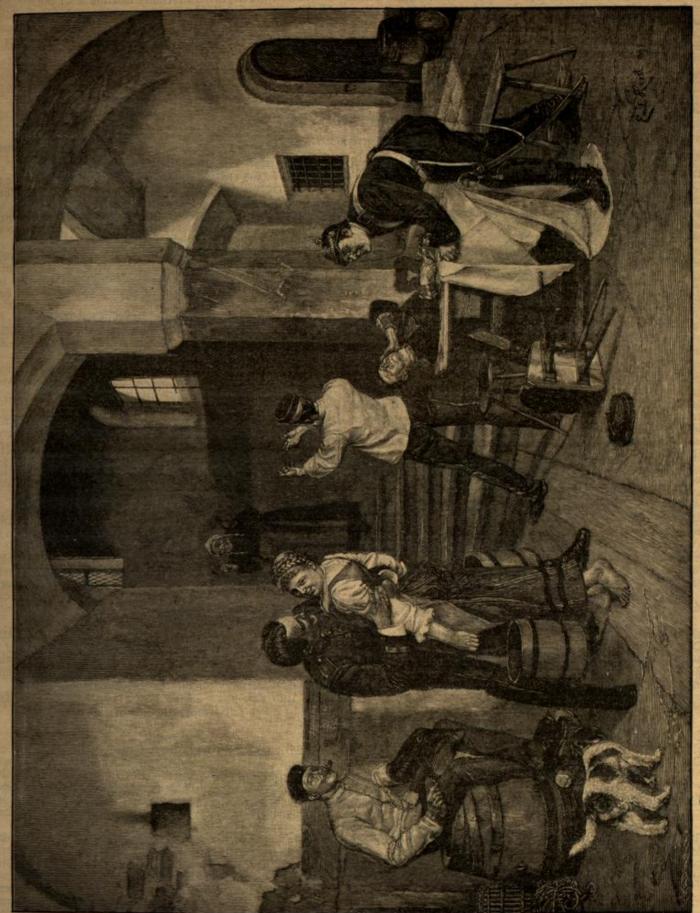
schlenderte, war er erstaunt, wie gleich sich alles geblieben war. In der dunklen Abendluft schwebten noch — wie früher — die Rußteilchen von den Werken, die einst jedes weiße Kittelchen im Umsehen verdorben hatten. Das alte Gymnassium lehnte genau so schmalbrüstig und hilfsbedürftig wie zu der Zeit, da er täglich dort ein- und ausging, neben dem katholischen Kirchlein und auch das alte Baterhaus stand noch grau und maffig im grünen Garten.

Es war allerdings ein Hotel daraus geworden. Aber er fonnte darum wieder - wie einst jo oft - barin nächtigen und aus dem geöffneten Fenster zur Wohnung des Stadt-fefretärs sehnsüchtig hinüberlugen.

Der Abend lag ichon mit grauen, langen Schatten auf den weißen Tischen und Stühlen des Reftaurationsgarten, der heute leer war, weil ein Commerausflug die Menschen in den Bald geführt hatte. Biftor Fedenbach spähte umsonft nach der üppigen Sede dunkelroter Rosen aus, bei denen er seinem der üppigen Hede dunkelroter Rosen aus, bei denen er seinem Lied Treue geschworen hatte. Ein banges Gefühl wollte ihn durchfrösteln. Aber er verlachte sich herzhaft und zog ungeduldig die Uhr. Der Hausknecht war doch sogleich mit dem geheinnisvollen Zettel, der die Geliebte unverzüglich in den alten Garten rief, hinübergegangen und hatte auf Befragen gesagt daß ihm Fräulein Klara selbst das Brieflein abgenommen habe. Er mußte Stunden auf sie warten.

Es mochte lange nach Mitternacht sein, da kam sie endlich. Er stürzte ihr entgegen und breitete die Arme weit nach ihr. Sein Blid trank ihre Schönheit, die ihm ein wenig reifer und blasser erschien.

reifer und blaffer erschien. Aber sie reichte ihm nur die Sand entgegen und schüttelte mit einer ftummen traurigen Bewegung das Saupt.



Photographie. Berlag ber Photographifden Union in Münden. Mach dem Gemalde von Emil Borft. Gelegenheit macht Diebe.

Biftor Fedenbach fühlte bon neuem die dumpfe, unerflarliche Angst in sich aufsteigen. Da nannte er endlich ihren Namen. "Klara, es hat lange gedauert." Darüber fand auch fie sich zurecht.

"Ja", sagte sie, "sehr lange, Biftor. Aber es hätte nichts geschadet. Du hattest mir Treue gelobt, solange die Kletter-rosen in Deines Baters Garten blühen und dusten würden. Darum ertrug ich auch Dein Schweigen. Sie blühten jeden Sommer reicher und die Gäste, die sie brachen, lobten sie über

alle Maßen. Da kam aber in diesem Jahr der späte Frost und vernichtete sie. Seit zwei Monaten liegen sie auf dem Kehrricht. — Seit dem bin ich die Braut eines andern und — morgen ist die Hochzeit."
Da neigte sich der Amtsrichter wortlos über die zitternden Mädchenhände und füßte sie, ehe er müde und schwerfällig — die bekannte Treppe zu dem alten Haus emporstieg. Er fühlte dumpf und schwer, daß er seine Heimat erst heute ver-loren habe. Ioren habe.

Gescheitert. *

(Fortfegung.)

Roman bon Bittor Selling.

(Machbrud verboten.)

Am nächsten Morgen rudten die vierten Schlefischen Rr. 7 unter Erompetengeschmetter ins Manover.

Muß i denn, muß i denn zum Städtle hinaus, Und Du, mein Schatz, bleibst hier . . . spielten die Scheckenreiter. Ganz Reuburg war mobilisiert, an allen Fenstern zeigten sich Gesichter. Bor allen Türen stan-den sie. Gevatter Schneider und Handschuhmacher traten dicht den sie. Gevatter Schneider und Handschuhmacher traten dicht an die trippelnden Pferde heran und reichten ihren Befannten die Hand hinauf oder ein kleines Päckchen Zigarren. So stolz und hochgemut die Schlesischen Reiter mit dem purpurnen Kragen im Sattel saßen, so ein kleines Abschiedsgeschenk nahmen sie schon an. Viele von ihnen waren von Haus aus gut gestellt, Söhne wohlhabender Bauern, die daheim so viel Ochsen im Stall hatten, wie hier Pferde im Beritt. Das waren diezeinigen, die freiwillig ihre drei Jahre abdienten. Die schöne Uniform, das Regiment, das seit 1870 seinen guten Klang hatte, hatte es ihnen angetan. Bon manchem hatten schon die Brüder und der Bater im Regiment gedient. Die Freiwilligen stellten stels ein sestes Kontingent in Neuburg. Reben ihnen gab es arme Schlucker, die fast alle vom Lande stammten, aber deren Mutter kaum eine Ziege hielt. Die waren bei der Ausderen Mutter kaum eine Ziege hielt. Die waren bei der Ausderen deren Mutter kaum eine Ziege hielt. Die waren bei der Aus-hebung zu den Graf-Schlit-Oragonern gekommen, weil es an-jehnliche Kerle waren. Der deutsche Thpus herrichte vor: blondes oder rotblondes Haar. In den Gassen von Neuburg klang die Musik schmetternd

wieder. Die gange Jugend war auf den Beinen, die größeren sogen die fleineren an der Sand mit fich. Es gab unendlich viele von diesen flinf trippelnden Kindern in der Stadt. Auch fie waren vornehmlich blond geraten, hatten blaue Augen und

Commeriproffen.

Oberft Durr, bem Leutnant von Brandenberg gur Geite ritt, ließ am Marktplat die Schwadronen defilieren. Die Es-fadronsführer fommandierten "Achtung!", die Leutnants fa-

MIS Oberleutnant Müllers meldete, reichte ihm der Oberft

die Hand.
"Nur noch das Manöver, lieber Müllers, dann fann ich die Last der Schwadron wieder von Ihren Schultern nehmen. Dann bleibt Ihnen ein schöner Herbst für Ihren Sport. Ich weiß ja, daß Sie ums Leben gern die Jagden mitreiten. Diese Freude sollen Sie unbekümmert haben. Reichenhausen-Rittmarshausen kommt bestimmt nach dem Manöver wieder. Erstraulich also auf Riedersehen und gute Quartiere!" freulich - alfo auf Biedersehen und gute Quartiere!"

Millers danfte.

"Gute Quartiere bat er gefagt," fagte Urenburg gu feinem Schwadronsführer. "Benn das man nicht ein frommer Bunsch bleibt. Bie ich die Pollackei kenne, hat fich das was mit guten

"Jumal im Kaisermanöver."
"Ich ziehe mir da schon lieber 'n Biwak vor. Bei gutem Wetter und abends so'n Böwlchen."

"à la Urenbourg -

Warum nicht!? Boriges Jahr waren die beiden Bellenfittiche hinter die aparten Feinheiten meines Getränkes ge-kommen, die sind dann drei Tage steif wie ein Besenstiel ge-wesen. Ich glaube, Prittwit ist an einem Bormittage sechsmal aus dem Sattel geflogen."

aus dem Sattel geflogen."
"Ohne sich was zu tun?"
"Kinder und Beschwipste fallen ja meistens recht glücklich, und der kleine Gusti war beides. Und sein Doppelgänger Leinsdorf ist bei einem katholischen Kfarrer gelegen und hat immer gebeten, daß er der gnädigen Frau Gemahlin vorgestellt wird. Bei Leinsdorf hat sogar der Stabsarzt kommen und den Kuls sühlen müssen. Der Mann hatte sich ja reinweg vergistet" aiftet.

"Da feben Sie, was Sie anrichten!"

"Ich? Ich richte lediglich die Bowlen an, das andere wird bon den verehrlichen Kameraden selbst angerichtet. Sie können

bon den verehrlichen Kameraden selbst angerichtet. Sie können doch nicht den Schöpfer dafür verantwortlich machen, wenn der Mensch die Segnungen um und umkehrt. — Uebrigens ist das ja samos, daß der Rittmarshäuser wieder up to date ist!"

"Er schrieb mir's selbst. Er schreibt, daß er vollständig wiederhergestellt ist. Lange genug hat's ja schließlich auch gedauert. Die Frau wird Gott danken. Er wird sich jetz mit ihr treffen. Im Süden irgendwo. Das freut mich sür beide. Denn die junge Frau wird einen schreck gehabt haben, und dann so lange assein."

Nach einer Weile meinte Urenburg: "Ich denke, Frau Hilda amüssert sich mit der Felsen. Diese Dame versteht's eigentlich, einem Menschen die Laune zu kurieren. Die Röchlings haben alle so'n gediegenen Humor, wissen Sie."

lings haben alle so'n gediegenen Humor, wissen Sie."
"Dann scheint in Heiligendamm ihre Kunst versagt zu haben. Ich strach da neulich Frau von Reichenhausens Bruder.
Der Graf Demmin ist ja jett Regierungsassessor in Breslau."

"Id) weiß —"
"Ra, und der hat mir ergählt, daß seine Schwester gar nicht wieder zu erkennen sei, so sehr hat die Trennung sie mitgenom-men. Es beunruhigte ihn direkt, er meinte, das sei anormal.

Sie seinerniggte ihn direct, er meinte, das set andernat.
Sie sei völlig eine andere gewesen, als er sie getrofsen habe."
"Bie man so munfelt, sind noch andere in Heiligendamm gewesen, nicht bloß Brüder und so."
"Ich verstehe nicht, Graf —"
"Und ich darf nichts sagen —"
Kun ritten sie eine Weile schweigend. Jur Linken zwischen den Ulmen glänzte der Wasserspiegel der Oder. Die Dragoner sieben die Lügel lang höngen

ließen die Bügel lang hangen.

Sinter Seeburg, wo die Damme nach dem Flusse führten, hielten Lothar von Hartmann und seine jungen Damen zu Pferde. Die Augen der "beiden Sittiche" hatten sie sofort erspäht. Prittwig, Leinsdorf und Plegburg ritten nebeneinander.

spahl. Erittivis, Leinsdorf und Plegdurg kitten nevenennander.
Suse Röchling lachte mit glänzenden Augen hinüber, und die Offiziere bogen zu den Damen ab.
"Musit!" fommandierte Leinsdorf, während er Puttchens Sand drückte. Roch ein furzes Geplänkel, gute Wünsche fürs Manöver, sitrs Biwak, für die Quartiere, dann ein Händeberuck, und während die Gesichter der Gruppe strahlten, sangen die Dragoner der königlich Vierten ihr "Muß i denn . . ."
"Und Du, mein Schaß, bleibst hier!" sangen die beiden Sittisse aus poller Lehle mit

Sittiche aus voller Rehle mit.

Mifter Lincoln Epre hatte Frau bon Felfen feine weiße Lustjacht gezeigt. Jest wurde an einem kleinen Tischen auf dem Sonnended der Tee serviert. Sie drehte, in die seidenen Kissen des Korbliegestuhls zurückgestreckt, in ihren schönen aristofratischen Fingern eine Zigarette, mahrend er ihr aus der fremden Welt, in der er geweilt, die anziehendsten Schilderungen zu machen bemüht war.

gen zu machen bemunt war. In weichen, schaufelnden Bewegungen wiegte sich die Wasserstäde. Die Buchenwälder am Strande glübten purpurn in der scheidenden Abendsonne, die Luft über ihren Wipfeln schien erfüllt von schweren, rötlichblauen Dünsten. Bon Brunshaupten kommt der Nachmittagsdampfer zurück. Er ist voll von Ausflüglern. Mit seinem weißichimmernden Kadfasten durchschneidet er das grünblaue Wasser, ohne sich durch die tanzenden Wellen aus seiner Bahn abdrängen zu Iaffen.

Boote mit weißen Segeln tänzeln auf der Höhe. In matten violetten Farbentönen verschwimmen hinter ihnen Wasser und himmel.

Mifter Enre blieb fteben und wies mit ber braunen Sand nach dem Landungssteg.
"Ich täusche mich nicht — dort promeniert Ihre aller-liebste Freundin!"

Asis drehte sich herum und hob die Lorgnette. "Das ist richtig, und es mahnt mich zum Aufbruch. Hilda ist schon in Toilette."

ist schon in Toilette."
"Ich bin erfreut," sagte der Amerikaner, "daß Ihre kleine Freundin wieder bei Stimmung ist. Ich finde, daß sie sich sehr erholt hat. Sie hat gute Nachrichten, sagten Sie?"
"Auch das. Und im übrigen weiß ich jeht, daß Sie recht hatten, Mister Epre. Sie ergingen sich seinerzeit, wenn ich mich recht erinnere, in Bermutungen, woher der Seelenschmerz dieser jungen Frau, die ich Ihnen als lebenslustig geschildert hatte, stammte."

batte, stammte."

"Well — das waren Kombinationen. Sie waren demnach richtig? Ich will nicht indiskret sein. Ich wünsche ihr
das Beste, sie ist des Besten wert."

"Sie ist die Güte selbst."

"Augenscheinlich. Und sie will uns nun verlassen also?"

"Ja, Mister Epre, wir wollen übermorgen unsere Rückreise gemeinsam machen. In Berlin trennen sich dann unsere Bege. Aber nun muk ich wirklich ausbrechen!" Wege. Aber nun muß ich wirklich aufbrechen!"
"Bie Sie besehlen. Ich rudere Sie hinüber, Wann darf
ich Sie und Baronin Reichenhausen am Grand Hotel erwarten?"

Sie fab nad) ihrer wingigen Uhr. "Bir werben gegen fieben fertig fein.

"Sagen wir alfo um Glode fieben."

Einverftanden.

Im Hotel fand Usta Felsen die Nachmittagspost vor. "Mha," sagte sie, "von meinem Seladon! Allmählich wird die Sache halsbrecherisch." Sie riß das Kuvert auf und begann

Bedors Beilen gu überfliegen.

"Also ich hatte doch recht! Er ist hier gewesen, er und der mpstische Baron von Fannin sind ein und dieselbe Berson. Er gesteht es ein und will mir noch weiß machen, er sei meinetwegen hier gewesen. Oho, Baron Fedor, so unerfahren sind wir nun doch nicht! Und hier? Das ist ja wieder eine regelrechte Liebeserklärung! Nein, es ist wirklich und wahrhaftig höchste Beit, daß ich Schluß mache. Seine Schmeicheleien konnte ich mir gefallen lassen, sie belustigen mich sogar, aber seine Lügen! Ich habe ihn nicht sir so geschmacklos gehalten."
Sie war noch beim Umkleiden, als Hilda eintrat.
"Hilda," sagte sie, "verzeih' mir, ich bin grundschlecht gewesen. Ich habe eine große Dummheit begangen und ein Unrecht dazu. Ein Unrecht — an Dir."
Hilda sah die Freundin verwundert an. "Du — an mir?"
"Ja — leider. Aber ich will Dir reuig beichten. Bernimm Mlfo ich hatte doch recht! Er ift hier gewesen, er und der

denn, ich habe damals in Seeburg, in einer plötslichen Laune, dem Better Deines Mannes erlaubt, mir zu schreiben!" Silda errötete. "Du? — Da ist doch nichts dabei. Und — hat er es getan? Ich meine, hat Dir Fedor geschrieben?" "Mehr als das, mein Täubchen. Er ist sogar so weit gegangen, "seriös" zu werden." In Sildas Gesicht zuckte es. Ihre Hände begannen leicht zu zittern.

"Ich will aber diese Marotte durch rücksichte Wahrhaftigkeit endlich gutmachen. Ich ahnte nicht im entserntesten, was Fedor Reichenhausen Dir bedeutet. Sier lies — ich habe das falsche Spiel jest wirklich satt. — Um Gotteswillen, was hast Du, Hilda?"

Jeht mußte Asta die Freundin stützen. "O Gott, Silda — ich hätte so etwas ahnen sollen!" Mit weitaufgerissenen Augen, ganz verstört, starrte Silda auf den Brief. Die Buch-

Augen, ganz verstört, starrte Hiba auf den Brief. Die Buchstaden tanzten vor ihren Augen.

Bar das ein surchtbarer Traum? Bar das Birklichkeit?
Die Angst tried ihr den Herzschlag dis zum Halse.

Blitschnell zogen die Bilder der letzten Bochen an ihr vorüber. Das war also der Mann, um dessen willen sie ihr ganzes.
Dasein, ihr eheliches Dasein durchschnitten hatte, der Mann,
dem sie sich selbst zum Opfer gebracht hatte! Das war also der
Mann, dem sie getraut, dem sie in ihrer grenzenlosen Berblendung noch vor wenigen Tagen ihren Schmud geopsert!

Bum erstenmal sah sie ihn so, wie er war: als den Menschen, der ihr das Leben vergistet hatte!

Eine gähnende Leere fühlte sie um sich her. Laut aufschluchzend brach sie zusammen, dann umfing sie eine tiese Ohnmacht. Asta rief nach der Bose. Wie leblos betteten sie Hiba
zusammen auf Mstas Bett.

aufammen auf Aftas Bett.

Rur wenige Stunden trennten die Ravallerie-Division bon der Oftgrenze. Armselige Dörfer hatten als lette Quartiere gedient. Jest ging es nordwärts. Hundertzwanzig Kilometer hatten die Graf-Schlitz-Oragoner am letten Tag im Sattel zurückgelegt.

"Also richtiggehend Krieg," meinte Graf Troß. "Is die Biwafssuppe fertig? Was bekommen wir denn Schönes?" "Seute bekommen Sie ausnahmsweise keine Erbswurst

"Seute bekommen Sie ausnahmsweise keine Erbswurst mit Sped," sagte der Oberleutnant Deef, der auch im Manöver Küchenchef war, "sondern —" "Sped mit Erbsen, habe ich recht?" "Nein — aujourd'huis nous dinerons un goulach." "Ah! Läßt sich hören. Wachen Sie den Bein auf, Hähn-rich Büllmann. Bir wollen einen feurigen Ungar dazu trin-ken. Immer stilgerecht, so weit es geht."

(Fortfegung folgt.)

kehrt gesund und froh nach haus!

Der Sommer ift ins Cand gezogen. Es grunt im Wald und auf der flur, Die Sonne ftrahlt vom himmelsbogen Und lacht auf jede Breatur -Mus dumpfer haufer dunflen Stuben Biehn fie hinaus ins goldne Eicht, Die lieben Madden und die Buben, Mit freudverflärtem Ungeficht, Und trunfnen Mug's mit ihnen mandern Wir in des Waldes frifches Grun -Indes mit ungegählten andern Ihr in die beiße Schlacht mußt giebn! Und mahrend wir in diefen Tagen Mur atmen reine flare Euft. Müßt unter schweren Mühn und Plagen 3hr ftiden fast im Moderduft, Der aus den blutgetränften Muen Auffteigt fortdauernd, did und fchwer, So daß man lernen konnt das Grauen,

Da gibts fein Grauen, fein Bedenfen, Mur fampfen beißt es jeder Zeit, Dag wir den feinden etwas ichenten, Das gibt es nicht in diesem Streit. Wir haben es ja nicht verschuldet, Daß diefer Weltbrand angefacht, Mein, nur zu lange fast geduldet Der feinde Bag und Miedertracht! Ma, unfre tapfern Dolksgenoffen, Gewöhnt an ftrenge Disziplin, Die fah man fühn und unverdroffen Rach Weften, Often, Suden giehn! Ein Jahr fast dauert schon das Ringen, Bu groß ift ja die Uebermacht, Doch werden wir fie niederzwingen Wohl schneller als sie sich's gedacht! Ihr Braven aber mußt ertragen Unmenschliches in diesem Krieg; Doch es verftummen alle Klagen,

Und wenn wir den recht bald erreichen, Samt einem frieden, der beglückt, Mit einem Krang von grünen Eichen Wird von uns Euer haupt geschmudt! Biert jeden nicht das Kreug von Gifen, Obgleich 3hr Euer Beftes gabt, Kann jeder durch die Cat beweisen, Daß Ihr ein Kreug von Gifen habt! Denn wer des gangen Krieges Leiden Getragen ftandhaft fo wie 3hr, Den muß man um fein Kreug beneiden, Und das tun auch von Bergen wir! Kommt nur nach Baus! Noch blühet flieder, Die Eiche grunt in voller Pracht, Die Cerche selbst fingt Siegeslieder, Uls ob fie Euch entgegenlacht. Wir aber, denen nicht beschieden Der Kampf war, rufen fehnend aus: "Schafft Sieg uns und recht bald den frieden Wenn man nicht bei den Deutschen war! Die Cosung heißt nur: Sieg, Sieg, Sieg! Und kehrt gesund und froh nach haus!" Julius Bernau.

- Gemeinnühiges. *

Sike Speise (für 5 Personen). 1 Liter gute frische Butters milch wird mit 10 Blatt roter Gesatine 30 Minuten starf gestschagen, danach 5 Löffel seingesiederer Juder zugesetzt und auf Eis erstarren lassen. Diese überaus einsache wohlschmedende Speise, der für den seineren Tisch ein Viertelbsind Suppenmasaronen beigegeben sind und zwar, wenn der Buttermildscreme bereits zur Hälfte erstarrt ist, wird besonders von Kindern gern gegesen und von den Aerzien seiner ausgezeichneten Besonmlichseit halber sehr geschändt.

Ariegenpapier sauft man gewöhnlich gleich sertig, belegt einen kleinen Teller damit und stellt diesen so, daß die Kinder ihn nicht erreichen können, deum das Fliegenpapier ist gistig. Um sich selbit aber gistsceis Kliegenpapier herzustellen, nehme man pulberisterten schwarzen Bessen und trage ihn mit Sirup zu einem eben noch streichbaren Teige und trage ihn mitels breiten Kinsels auf, so daß er davon eingezogen wird. Statt Sirup sam man als Jusas Zuserlösung nehmen, weil diese leichter eintrodnet und das Psefferpapier so besser wir Wassen kanzen weil diese leichter eintrodnet und das Psefferpapier so besser wir Wassen kanzen und auf einem Teller ausgebreitet.

Kämme und Bürsten aus Celluloid oder Silber reinigt man in lauwarmem Basser, dem man etwas Salmiakgeist zufügt. Holzbürsten berlieren hierbei leicht die Farbe, darum begnüge man sich in diesem Falle mit Wasser und Seise.

>> Gefdäftliches. «

Jammer und Slend haben viele Millionen Menschen, die mit alten, schweren Leiden, wie Gicht, Rheumatismus, offene Lübe, Flechten, Magenund Darmleiden behaftet sind. Oft ist eine vertehrte Lebensweise, Vererbung, Erfallung usw. an der Entsiehung der Krankbeit schuld. Die meisten Kranken ertragen mit staumenswerter Geduld jeit Jihren die unsgabarten Schwerzen. Dadurch, daß sie schon viele Mittel nuzios anwanden, baben sie jede Hoffenung auf destung und Besserung verloren. Und wie rasch könnte allen diesen linglücklichen gebolsen werden, wüßten sie nur erst die richtigen heilsamen Mittel dasur. Derr Ffarrer Ludwig Heumann in Elberdroth (Bayern) hat ein recht wertvolles Büchlein zum Trose dieser Armen geschrieden, das an



jebermann gänzlich fostentos abgegeben wird, ber an solgende Abresse darum ichreite: An den Indober des Briefsaches Kr. 77 in Kurnderg, Bossamt 2, Bahnhofsplay B. 189. Herr Pfarrer Heumann zeigt darin, mit welch einsachen von ihm seldt erzundenen Mitteln diese Leiden erfolareich detämpft werden tönnen. Der Verlasser tritt auf Grund seiner Ersabrungen dassir ein, das jedem derartigen Vallenten fat sichere destung in Aussicht gestellt werden fann. Jum allermindesten werden die Schwerzen genommen. Wer das interessante Schriftchen wünscht, der schwerzen genommen. Wer das interessante Schriftchen wünscht, der schwerzen genommen.

gegebene Adrelfe.

Madifale Haarentiernung. Unliedsame Gesichts- und Körperhaare auf unschädeliche Weise und ohne grobe Kosten zu verursachen radista un bestitgen, war dieder ein Rässel, bessen Solung die damit Bedasteten sehnlicht berdeiswünschen. An Witteln, die für diesen Zwed angepriesen wurden, dat es besanntlich nie gesehlt, doch war das erzielte Assultat. salls man das eine oder das andere verluchte, meist unvollsommen. Das Beste blied noch die elektrolysische Behandlung, die jedoch immer äußerst langwierig war, und zu der man sich wegen der hoden Kosten und der Schmerzhaftigtel des Verfahrens nicht gern versiehen sommte, zumal vielsach auch noch die Narben zurüchblieden. Wir nehmen daher gerne Anlah, ein von der Firma H. Begner, Koln 67, Blumenthassen, sabriziertes Präparat zu empsehen, das bezügstich siene haarvernichtenden Cigenschaft einzig dasseht und mit Necht als eine senstenen ergriffen wird. Die Ersindung ist dem Reichspatentamt unter Irt. 196617 in die Patentrolle eingetragen worden. Das Fräparat sam nur durch vorsiehende Firma, die alleimige Vasentlindsderin, direct bezogen werden, und ist der Preis von 5 Mt. in Andetracht der hervorragenden Eigenschaften des Mittels sehr angemessen.



menschl. Muun. Geheime Mächie!' Enthallie

Geneime Mächie!

Größt. Auffeben erreg.
einz. vraft. Lehrbud
v. Dr. Agajam zur Ausdingung verdorg.
gebeim. Gewalten n. neueft. Methode. Die
Geheimmisse, größte Grfolge u. Borteile
jeder Art zu erringen. Bezwingender
einfluß auf andere, ohne deren Wissen.
Billen. Geheime Liedenacht. Einzig.
Weg zum Glüd. Bodistand. Gelundbeit, Energie, Körpertraft u. Geistesfriche. Die Kunst, sofort zu hypnotilleren. Grfolg garant. Pr. M. 1,70.
Klengeis Verlag 52, Dresden 19.

000000000000000000 Achtung! Sommersprossen!

Ueber ein vorzügliches Mittel da-gegen, an sich selbst erprobt und glänzend bewährt, gibt Auskuntt:

(Frl.) Emma Schorisch Z.ttau i. Sa., Prinzenstr. 6.

Viele Dankschreiben und Anerkennungen!

Glaser - Diamanten



gut und ficher fcmeibenb.

Rudolf Grabowski, Hannover III. Mechanische Diamantwertzeugiabrif. Diamanten für alle anderen tech-nischen Zwede.

Sog. Dust, so hell wie Oerstenschröf, 10 Zentner M. 150.— Hoffmann, Getreide, Magdeburg 150. Nur an Müller u. Händler. Keine Handmuster.

Woran es ihn

Schmiermeier, das bier ift meine

Schmiermeier (Boffenfchreiber):

"Tha—was man jo Premjöhre

nennen fonnte."

Ergieherin in ber Bor-

stellung des De-genschluders): "Frischen, da

Du,

schlecht es aus-fieht, wenn man

mit dem Deffer

Beifpiel.

Draftifches

Erftgeborene.

erinnerte. Bater: "Gehen Gie, lieber herr

Besonders billig. Das vielhegehrte grane Strumpfgarn Sorte 49 zu Militarsocken, haltbarer als manche teure Strick-Wolle liefert das Pfd. zu 3 Mk. geg. Nachn.

Erfurter Garnfabrik Hoflieferant in Erfurt W. 23.

Wir bitten unsere Leser sich beim Bestellen von Waren und Preislisten auf dieses illustrierte Familienblatt zu beziehen.

40 bis 80 Mark wöchentlich für eine den Inter Zeit fäglich. Ich werde Sie schnell das wahre Geheimnis lehren, wieso man i. chrilicher, autrichtiger Weise Geld verdienen kann, sodaß man offen u. frei i. d. Weit schauen kann, ohne auch nur einem Moment über d. Herkunft d. Geldes zu grübeln. Das Buch gehört ihnen a. Verlangen. Kein Geld braucht geschicktz. werden. Adr.: G. Wölfer, Neundorf i. Anhalt, Dept. 15.

phiol - Tabletten u. - Salbe à Mk. 2,50 Frau O. Glossmann, Beuel ADLER-APOTHEKE, BONN 2. Versand überail hin.

Ich habe auf Verordnung mein Arztes bei starkem Gelenkrheumat mus Rheuma-Filubtol Tabletten in-Salbe angewandt und haben bei Mittel ganz vorzüglich gewirkt. Frau O. Glossmann, Beuel a. Rh.

Splitter.

Erfannt.

Ein ganger Kerl bringt es oft lange nicht jo weit wie ein

"Aber mein Herr, so viel Mit-gift hab' ich ja gar nicht!" - Magenleiden -

z. elsernen Mann, Strassburg

Sommersprossen

bei E. Hilbert, Eilenburg 27

Auch während des Krieges Hemdeniuche und Leinen u.s.v

J. W. Sällzer, Hannover.

neue rote Better

11/2 foldfr. Ober-, Unterbett, 2 Kiffen mit 18 Pfund garten Halbdamen (au Bunsch geschlissen) frei ins Saul M 25/2, 29/2, noch garter 34/2, 39/2, m. Gänieted. 46/2, zichläft. A. 5.—mebr 10Pfund fr. Federu, weiß, von 22/2, 7.—, 12.— Erderu, Lifte frei.

Bettenfabrik Herm. Eberle, Kassel 143.

Für Mark

liefere eine photographische Vergrößerung 35×45 cm

Brustbild Lebensgröße nach jeder Photographie. Spezialität: Soldatenbilder

in feldmarschmäßiger Ausrüstung, auch nach Civil- oder Gruppenbildern. Versand per Nachnahme oder vorheriger : : Einsendung von Mk. 2,50 incl. Porto und Verpackung. : : : Aehnlichkeit garantiert.

Elisabeth Uhr, Berlin-Friedenau, Fregestraße 18.

Verlangen Sie

J. Kalter, München, Tal 19.

Hienfong-Essenz

Beim Festmahl.

Junger Argt (Frauenargt): jett, die Frauen leben zu lassen; erheben Sie mit mir die Glafer!"

- Damenbart

Nur bei Anwendung der neuen amerika-nischen Methode, ärztlich empfohlen, ver-schwindet sofert jeglicher unerwünschte Haarwuchs spur- und schmerzlos durch Absterben der Wurzelnfürlimmer. Sicherer als Elektrolysel Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garaniert, sonst Geld zurück, Preis 5 Mark gegen Nachnahme. Herm. Wagner, Köln 67, Blumenthalstr. 99,

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur. Prosp. frei.

Gegen Ein-Mk. I.10 Iranso-sendung von Mk. I.10 Zusendung. Nachnahme 30 Plg. mehr. Weite angeben mit Papierstreifen um den Finger gemessen.

Erinnerungs-King

an die Tapferkeit unserer Söhne und Brüder im Felde. Altsilber fein ciseliert, mit Emaille-Bild "Eisernes Kreuz". Katalog unserer Waren umsonst. Stahlwarenfabrik und Versandhaus

E. von den Steinen & Cie., Wald bei Sol'ngen 281.

"Meine berehr-ten Festgenoffen, haben, voll u. ganz zu zouen. Gust Sichling, mücheim jede Halle).—
lahren litt ich an Schuppenflechten, weiche durch ihre Mittel ver
anden. K. Walter, Neustadt (Plaiz). — Innigsten Dank für gründich
ng meines 25 jährigen alten Hautleidens. Max Neidhardt, Obernzell.
al-Kur a sreichend für 2 Monate. FILUHTOL Hautpilten
ADLER-APOTHEKE, BONN 2. Versand überall hin.

Drud und Berlag ber Neuen Berliner Berlags. Anftalt, Aug. Rrebs, Charlottenburg bei Berlin, Berlinerftr. 40. Berantwortlich: Mar Ederlein, Charlottenburg, Weimarerftr.